



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



15. April 2026

Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Daniel Harding Leitung
Igor Levit Klavier





Meisterkonzerte A
Mittwoch · 15. April 2026

KÖLNER
PHILHARMONIE

Programm

Johannes Brahms (1833–1897)
Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15
(Spieldauer ca. 45 Minuten)

- I. Maestoso
- II. Adagio
- III. Rondo. Allegro non troppo

Pause

Edward Elgar (1857–1934)
Variations on an Original Theme op. 36
„Enigma-Variationen“
(Spieldauer ca. 30 Minuten)

- Andante
- Variation I (C. A. E.). L'istesso tempo
- Variation II (H. D. S.-P.). Allegro
- Variation III (R. B. T.). Allegretto
- Variation IV (W. M. B.). Allegro di molto
- Variation V (R. P. A.). Moderato
- Variation VI (Ysobel). Andantino
- Variation VII (Troyte). Presto
- Variation VIII (W. N.). Allegretto
- Variation IX (Nimrod). Adagio
- Variation X (Dorabella). Intermezzo. Allegretto
- Variation XI (G. R. S.). Allegro di molto
- Variation XII (B. G. N.). Andante
- Variation XIII (***) . Romanza. Moderato
- Variation XIV (E. D. U.). Finale. Allegro

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.




Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH,
ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Obenmarsporfen 7-11 · 50667 Köln
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Carmen J. Kindler · 040 450 110 674 · kindler@deutsche-klassik.de
Titelfoto: © Peter Rigaud · Gestaltung: gestaltenstalt.de
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf
type design nimmt am Konica Minolta Clean Planet Program teil.



Industrie- | Logistikimmobilien
in TOP-Lagen von
Nordrhein-Westfalen



GREIF & CONTZEN

greifcontzen 
greif-contzen.de

Auf einen Blick

Zwei Meisterwerke, zwei Lebensmomente: Johannes Brahms schrieb sein erstes Klavierkonzert im Schatten des Zusammenbruchs seines Freundes Robert Schumann – ein dramatisches, sinfonisch denkendes Werk, das bei seiner Uraufführung 1859 zunächst scheiterte und erst Jahrzehnte später seinen Platz im Kanon fand. Edward Elgar hingegen erlebte mit seinen *Enigma-Variationen* von 1899 sofort einen Triumph: 14 Charakterporträts seiner Freunde, voller Witz, Zärtlichkeit und einem Rätsel, das bis heute ungelöst geblieben ist.

Orchestererzählungen

Gesprächspartner

Es gibt Werke, die nicht aus einem Einfall entstehen, sondern aus einer Erschütterung. Das erste Klavierkonzert von Johannes Brahms ist ein solches Werk. Sein Ursprung liegt in einer der dunkelsten Stunden der Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts: dem Zusammenbruch Robert Schumanns im Februar 1854, wenige Tage bevor der verehrte ältere Komponist sich in den Rhein stürzte. Brahms, damals gerade 20 Jahre alt, war erst Monate zuvor von Schumann öffentlich als Genie gefeiert worden. Nun stand er hilflos am Rand einer Katastrophe, die nicht nur seinen Freund und Mentor, sondern auch seine innige, schwer zu entziffernde Beziehung zu Clara Schumann für immer prägen würde.



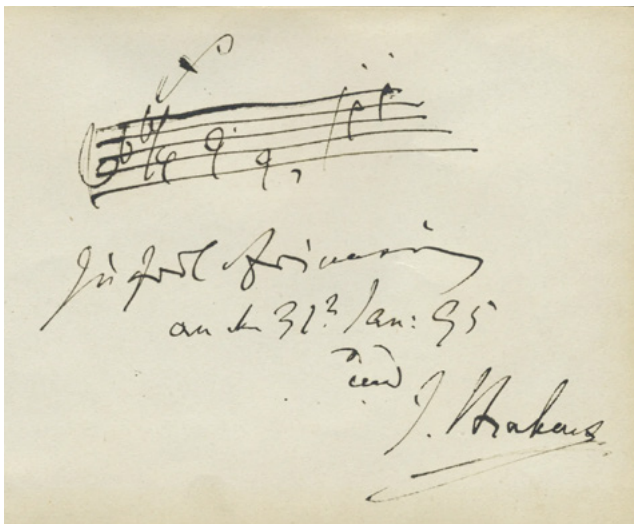
Johannes Brahms am Klavier © imago images

Hingehört

Im langsamen Satz schreibt Brahms über die Noten die Worte „Benedictus qui venit in nomine Domini“ – „Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn“. Die religiöse Anspielung ist kein Zufall: Der Satz ist eine Art Verneigung vor Clara Schumann, zugleich aber auch ein leises Gebet für Robert, der in seiner Anstalt in Endenich dem Tod entgegenging, während Brahms diesen Satz schrieb.

Aus dem ersten, stürmisch-dunklen Satz spricht diese Zerrissenheit unmittelbar. Das Orchester eröffnet mit einem der gewaltigsten Orchestertutti der romantischen Konzertliteratur: einem donnernden Tremolo der Streicher, über dem die Blechbläser einen schroffen, fast gewaltsamen Hauptthema-Entwurf hinwerfen. Kein galantes Vorstellen des Solisten, kein höfliches Abtasten – der erste Satz des Konzerts ist ein Aufschrei. Brahms selbst hat den langsamen zweiten Satz als eine Art musikalisches Porträt Claras bezeichnet: innig, gesangvoll und von einer Wärme durchdrungen, die in scharfem Kontrast zur äußeren Dramatik des Werkes steht. Ein Rondo schließt das Konzert mit entschiedener, fast trotziger behaupteter Energie ab, ohne die Dunkelheit des ersten Satzes je ganz hinter sich zu lassen.

Die Uraufführung am 22. Januar 1859 in Hannover mit Brahms selbst am Klavier verlief kühl; fünf Tage später in Leipzig ertete das Werk offene Ablehnung. Das Publikum der damaligen Zeit war es gewohnt, Konzerte als Schaustücke für pianistische Brillanz zu erleben –



Johannes Brahms, Klavierkonzert Nr. 1 – Autograf mit musikalischem Zitat
© schubertiademusic.com

hier aber begegnete ihm ein raumgreifendes, sinfonisch denkendes Werk, das den Solisten nicht als strahlenden Helden, sondern als gleichberechtigten Gesprächspartner des Orchesters behandelte. Achten Sie im Finale auf die Rolle des Klaviers – anstelle einer pompösen Solokadenz ist der Höhepunkt des Rondos ein Orchester- ausbruch, das Klavier hingegen ordnet sich dem großen Ensemble unter. Es brauchte Jahrzehnte, bis das Konzert in den Konzertprogrammen der Welt den Platz einnahm, den es heute innehat.

Nicht nur die Rezensenten, auch manche Freunde des Komponisten bemängelten den Fokus auf das Sinfonische und sprachen dem Werk den Konzertcharakter ab. Doch mit Kritik konnte der selbstkritische Brahms nur schlecht umgehen, und so äußerte er sich nach der Uraufführung des Werks gegenüber seiner Bekannten Emma Engelmann: „Ich habe in der Übereilung ein großes Klavierkonzert geschrieben. [...] Auch ein Scherzo ist zum Überfluss darin. Doch nun sitze ich da – das Kind im Schoß und niemand ist, der es säugt oder spielt.“
Welch ein Irrtum!

Geheime Porträts

Der Herbstabend des Jahres 1898, an dem Edward Elgar nach einem langen Unterrichtstag improvisierend am Klavier saß, während seine Frau Alice zuhörte, hat der Musikgeschichte eines ihrer rätselhaftesten und zugleich bezauberndsten Werke beschert. Alice bemerkte, dass eine der Melodien, die ihr Mann gedankenlos vor sich hin spielte, ungewöhnlich schön sei. Elgar spielte sie erneut – und begann, ihr Charakter und Form zu geben. Daraus wuchs ein Thema, das er in 14 Variationen verwandeln sollte, jede ein musikalisches Porträt eines Freundes oder einer Freundin: die *Enigma-Variationen* – oder, so der nicht minder geheimnisvolle Originaltitel – *Variations on an Original Theme*.



Edward Elgar ca. 1904 © Russel & Sons

Der Titel trägt das Rätsel schon im Namen. Elgar versah das Werk mit einem doppelten Geheimnis: Erstens sind die Personen, denen die Variationen gewidmet sind, nur durch Initialen oder Pseudonyme bezeichnet – „C. A. E.“ ist seine Frau Alice, „Nimrod“ ist sein Freund und Verleger August Jaeger, „E. D. U.“ ist Elgar selbst. Zweitens behauptete Elgar, über dem Thema des Werkes liege „eine andere und größere Melodie“, die niemand bisher erkannt habe.

Schon gewusst?

Das „verborgene Thema“, das Elgar erwähnte, hat Musikologen seit über einem Jahrhundert in den Wahnsinn getrieben. Vorgeschlagen wurden: *Rule, Britannia*, *Auld Lang Syne*, Mozarts Sinfonie g-Moll, ein Thema aus Brahms' dritter Sinfonie – und Dutzende weitere. Elgar hat die Lösung mit ins Grab genommen.

Musikalisch ist das Werk ein Meisterstück der Charakterisierung: Variation IX, „Nimrod“, ist das vielleicht berühmteste der 14 Stücke – ein getragenes, hymnenartiges Andante, das nicht nur einen Freund porträtiert, sondern auch eine Unterhaltung über Beethovens langsame Sätze beschwört, die Elgar und Jaeger einst geführt hatten. Variation XI, „G. R. S.“, schildert, wie der Freund George Robertson Sinclair seine Bulldogge Dan, der eine Böschung hinabgerutscht war und bellend wieder emporklomm, musikalisch einfängt. Variation XIII, „***“, bleibt in der Identität der porträtierten Person bis heute ungeklärt.

Die Uraufführung unter Hans Richter am 19. Juni 1899 war ein triumphaler Erfolg und katapultierte den damals 42-jährigen Elgar aus der provinziellen Enge des englischen Musiklebens in die erste Reihe der europäischen Komponisten. Wo er vorher als talentierter Außenseiter galt, war er nun Meister.



Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia

Das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia war das erste Orchester Italiens, welches sich ausschließlich sinfonischem Repertoire widmete und die großen Meisterwerke des 20. Jahrhunderts wie Ottorino Respighis *Fontane di Roma* und *Pini di Roma* uraufführte. Seit 1908 stand das Orchester unter der Leitung zahlreicher herausragender Dirigenten und Komponisten, darunter Gustav Mahler, Richard Strauss und Igor Strawinsky. Seit der Saison 2024/25 ist Daniel Harding Chefdirigent. Das Orchester gastierte bei führenden internationalen Festivals und in den berühmtesten Konzertsälen Europas, Asiens sowie Nord- und Südamerikas. 2024 hatten Orchester und Chor eine Residenz bei

den Salzburger Osterfestspielen. Die intensive Aufnahmetätigkeit der letzten Jahre, insbesondere unter Sir Antonio Pappano, wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu den Einspielungen zählen Werke von Saint-Saëns, Bernstein, Rossini, Verdi und Puccini mit renommierten Solist:innen. Warner Classics veröffentlichte eine Edition von 27 CDs mit zentralen geistlichen und sinfonischen Aufnahmen aus der Amtszeit von Pappano. Mit Daniel Harding begann in Zusammenarbeit mit der Deutschen Grammophon eine neue Phase der Aufnahmetätigkeit. Das erste Album dieser Reihe, Puccinis *Tosca*, wurde im Oktober 2024 live aufgenommen und erschien am 28. März 2025.



Daniel Harding

Daniel Harding war bis 2025 Music & Artistic Director des Swedish Radio Symphony Orchestra und ist seit der Saison 2024/25 Musikdirektor des Orchesters und Chors der Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Von 2016 bis 2019 leitete er das Orchestre de Paris und war von 2007 bis 2017 Erster Gastdirigent des London Symphony Orchestra. Das Mahler Chamber Orchestra ernannte ihn aufgrund der langen Zusammenarbeit zum Ehrenmitglied auf Lebenszeit. 2024 übernahm er für fünf Jahre die künstlerische Leitung der Youth Music Culture Greater Bay Area (YMCG). Zudem ist er weltweit ein gern gesehener Gast bei renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Koninklijk Concertgebouworkest oder der Staatskapelle Dresden. Seine Aufzeichnungen für die Deutsche Grammophon mit den Wiener Philhar-

monikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks wurden hoch gelobt. Für *Billy Budd* mit dem London Symphony Orchestra bekam er einen Grammy Award verliehen als beste Operneinspielung. 2002 wurde Daniel Harding von der französischen Regierung zum Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt und 2017 zum Officier befördert. Seit 2012 ist er gewähltes Mitglied der Königlich Schwedischen Musikakademie. 2021 wurde er zum Commander of the Order of the British Empire ernannt. Daniel Harding besitzt eine Verkehrspilotenlizenz.



Igor Levit

Igor Levit gilt als einer der innovativsten und vielseitigsten Pianisten weltweit. 2023 rief er mit dem Lucerne Festival das mehrtägige Klavier-Fest ins Leben. Seit Frühjahr 2022 ist er Künstlerischer Leiter des Heidelberger Frühling Musikfestivals. Für sein politisches Engagement wurde Igor Levit 2019 der 5. Internationale

Beethovenpreis verliehen. In der Saison 2025/26 gibt Igor Levit Rezitale in der Elbphilharmonie Hamburg, am La Fenice Venedig, am Théâtre des Champs-Élysées Paris, im Palau de la Música Barcelona sowie u. a. in Luxemburg, Mailand und Tokyo. Seine Aufnahmen für Sony Classical wurden mit zahllosen Preisen ausgezeichnet, darunter vier OPUS Klassik und der Instrumental Award des BBC Music Magazins. Im Oktober 2022 feierte die Langzeitdokumentation *Igor Levit – No Fear* in deutschen Kinos ihre Premiere. Zusammen mit der Performance-Künstlerin Marina Abramovič präsentierte er an Londons Southbank Centre im Frühjahr 2025 eine 13-stündige Aufführung von Erik Saties *Vexations*. Mit dem Sänger und Songwriter Mark Forster war Igor Levit im Herbst 2024 in der sechsteiligen TV-Sendung *The Piano* bei Vox zu sehen, die mit dem deutschen Entertainment Award ausgezeichnet wurde. Seine 53 Hauskonzerte, die während des Lockdowns auf Twitter gestreamt worden sind, fanden weltweite Resonanz. Als Zeichen der Hoffnung und des Gemeinsinns in Zeiten von Isolierung und Verzweiflung sowie für sein Engagement gegen Antisemitismus erhielt Igor Levit im Herbst 2020 für die Hauskonzerte den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

In seiner Wahlheimat Berlin spielt Igor Levit auf einem Steinway D Konzertflügel – eine Schenkung der Stiftung *Independent Opera at Sadler's Wells*.

Exclusive World Management: Kristin Schuster, CCM
Classic Concerts Management GmbH

Konzerttipp



© Kaupo Kikkas

26. April 2026 | 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Tschechische Philharmonie

Semyon Bychkov Leitung
Sol Gabetta Violoncello



Antonín Dvořák Karneval op. 92
Edward Elgar Cellokonzert e-Moll op. 85
Felix Mendelssohn Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
„Italienische“

Tickets direkt
buchen



wdk-koeln.de · Telefon 0221 258 10 17

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren
Newsletter auf wdk-koeln.de oder folgen Sie uns auf
Facebook und Instagram:

  @wdkkoeln

Jährlich
fördern wir

400

Kulturprojekte

Hier steht Ihre Geldanlage auf der Bühne.



sparkasse-koelnbonn.de/engagement

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn
machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die
Region – und macht für rund 400 Kulturprojekte
und -initiativen einen Unterschied.

Füreinander Hier.



Sparkasse
KölnBonn